

Die Farben des Glaubens

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.

Text: 2. Petrus 1, 3-9

3 Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. 4 Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt. 5 So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis 6 und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit 7 und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. 8 Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. 9 Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Natürliches Licht nehmen wir als weißes Licht wahr. Wird so ein natürlicher Lichtstrahl aber an einer lichtdurchlässigen Oberfläche gebrochen, dann erscheinen plötzlich viele Farben. Wir kennen dieses Phänomen z.B. vom Regenbogen. Daran sehen wir: In dem natürlichen weißen Licht sind alle Farben unsichtbar enthalten. Nur unter bestimmten Bedingungen nehmen wir sie wahr. Nach den Worten des Apostels Petrus können wir diesen Effekt der Lichtbrechung auch auf eine geistliche Wahrheit übertragen.

Zu Beginn seines zweiten Briefes an verschiedene Gemeinden in Kleinasien erinnert Petrus seine Glaubensgeschwister an das große Geschenk Gottes. Wir könnten dieses Geschenk schlicht und einfach „Glauben“ nennen. Nun lenkt Petrus aber diesen Begriff Glauben wie einen Lichtstrahl durch einen Glaskörper. Das ist das Leben eines Christen. Und plötzlich sehen wir viele verschiedene Dinge, die mit dem Glauben verbunden – oder besser gesagt – im Glauben enthalten sind. Petrus beginnt seinen Brief mit den Worten: „Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt.“

Das ist ein herrliches Versprechen. Im Glauben hat Gott uns bereits mit allen diesen „Farben des Glaubens“ ausgestattet. Petrus geht es nun darum, dass diese „Farben des Glaubens“ für uns und andere sichtbar werden. Denn auch dein Glaube erleuchtet die Welt in farbenfrohem Licht.

Schauen wir uns heute die verschiedenen Farben des Glaubens etwas genauer an!

- (1) Tugend**
- (2) Erkenntnis**
- (3) Mäßigkeit**
- (4) Geduld**
- (5) Frömmigkeit**
- (6) Liebe**

(1) Tugend

Luther übersetzt die erste Farbe des Glaubens mit dem Begriff **Tugend**. Tugenden sind nützliche und angesehene Charaktereigenschaften, die oft einer bestimmten Gruppe von Menschen zugeschrieben werden. Petrus meint aber nicht eine ganze Reihe von Tugenden, die wir als christliche Tugenden bezeichnen könnten. Petrus denkt ganz besonders an die Tugend der Tapferkeit oder an Heldenmut. Glauben heißt auch, überzeugt sein davon, dass Jesus Christus mein Herr, Heiland und Erlöser ist.

In einer Welt, in der bestimmte Glaubensüberzeugungen nicht ins Weltbild der Mehrheit passen, lauert aber eine große Gefahr für unseren Glaubensmut. Aus Angst anzuecken, verlieren unsere Worte schnell an Überzeugungskraft. Unser Zeugnis klingt dann eher so, als wollten wir uns für unseren Glauben entschuldigen. Die Apostel dagegen redeten vor den Mächtigen dieser Welt mit „Freimut“, wie es die Bibel beschreibt. Aus ihren Worten drang eine persönliche Gewissheit über die Wahrhaftigkeit und Notwendigkeit des Wortes Gottes. Selbst ihre Feinde waren darüber beeindruckt. Obwohl Paulus für seinen Glauben vertrieben, geschlagen und gefangen genommen wurde, bekennt er fröhlich: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht...“

Und es gibt auch keinen Grund dazu.

Denn im Glauben an das Evangelium – die rettende Botschaft von deinem Heiland – darfst du mit den Worten des Hebräerbriefs sagen: „Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ (Hebräer 4,16) Weil du glaubst, musst du nicht mehr voller Scham und Angst vor Gottes Thron erscheinen. Überzeugt von seiner Gnade darfst du erhobenen Hauptes zu Gott kommen. Ebenso mutig darfst du in dieser Welt von deinem Glauben reden; auch wenn man dir oft widersprechen und dich auslachen wird. Dein Glaubensmut wird bei anderen Eindruck hinterlassen.

(2) Erkenntnis

Die zweite Farbe des Glaubens ist die **Erkenntnis**. Der Begriff Erkenntnis ist einer der Schlüsselbegriffe in diesem Brief, den Petrus vor allem als Warnung vor falschen Lehrern in der Gemeinde schreibt. Die beste Verteidigung gegen falsche Behauptungen ist das Wissen darüber, was wahr ist. Deshalb kommt der Glaube nicht nur mit der Erkenntnis über Jesus Christus. Gottes Geist führt uns im Glauben auch immer tiefer hinein in Gottes Wahrheit. Paulus betet zu Beginn des Kolosserbriefes für die Gemeinde mit den Worten: „Darum lassen auch wir ... nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens... und wachst in der Erkenntnis Gottes.“ (Kolosser 1,9f) Das wir an Weisheit über Gott zunehmen, endet nicht mit der Konfirmation.

Im Glauben steckt auch die Sehnsucht, dass wir immer mehr erfahren wollen von dem, der uns aus seiner abgrundtiefen Liebe heraus zu sich gezogen hat. So wie unser Körper nie vollkommen satt ist und jeden Tag neue Nahrung braucht, wird auch unsere Seele in dieser Welt nie vollkommen satt werden an Gottes Wort. Es gibt auch kein „genug“ oder „zu viel“. Jede Erkenntnis über Gottes Wahrheit, jedes Wort aus der Bibel ist Heilung für das Heimweh deiner Seele. Suche nach Orten und Möglichkeiten, in der Erkenntnis zu wachsen.

(3) Mäßigkeit

Danach redet Petrus von **Mäßigkeit**. Wir müssen dabei an Selbstbeherrschung denken. Die geht uns bekanntlich schnell verloren. Ein bisschen Ungerechtigkeit, ein paar Abweichungen von unseren Erwartungen, ein wenig unbedachtes Handeln anderer können wir gerade noch so aushalten. Aber irgendwann kommt der eine Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Dann brechen alle zurückgehaltenen Gefühle aus uns heraus. Wir reagieren im Zorn und sind dabei oft selbst ungerecht. Ein Sprichwort, das den Inuit zugeschrieben wird, lautet: „Wer die Fassung verliert, wird zum Brennholz des Teufels.“ In diesem Sinn warnt auch Jakobus vor der Zunge als kleines Glied, das im Zorn benutzt einen Flächenbrand auslösen kann.

Aber wie kann in solchen Momenten der Glaube helfen? Wut und Zorn entsteht, weil wir auf unser Gerechtigkeitsempfinden, unsere Erwartungen und Bedürfnisse schauen, die nicht erfüllt werden. Der Glaube richtet unseren Blick weg von uns auf Christus. Im Glauben erkennen wir, dass auch uns wahre Gerechtigkeit fehlt. Allein durch den Glauben daran, dass mit Jesu Tod unsere Ungerechtigkeit durch seine Gerechtigkeit ersetzt wurde, sind wir und andere gerecht vor Gott. Äußere Bedürfnisse treten in den Hintergrund, wenn wir das größte Bedürfnis unserer Seele

in Jesus gestillt wissen. Wir haben Frieden mit Gott! Wenn dich Wut und Zorn überkommen, dann schaue innerlich oder tatsächlich auf ein Kreuz, wo Gottes Zorn gegen dich gestillt wurde.

(4) Geduld

Eine weitere Farbe des Glaubens heißt **Geduld**. Geduld ist für uns oft gleichbedeutend mit Warten. Werdende Eltern brauchen Geduld, wenn der Geburtstermin überschritten ist, das Kind aber noch auf sich warten lässt. Menschen an der Bushaltestelle brauchen Geduld, wenn der Bus Verspätung hat. Menschen am Computer brauchen Geduld, wenn das Gerät veraltet und überlastet ist und für die einfachsten Dinge plötzlich sehr viel Zeit benötigt. Bei der Glaubensgeduld geht es aber weniger um das Warten, z.B. auf den jüngsten Tag, als mehr um das Aushalten von Nöten. Im Umgang mit schweren Krankheiten, dem Tod geliebter Menschen, dem Zerbrechen von Beziehungen, Verlust einer Arbeitsstelle oder ähnlichem Leid hat sich schon so mancher Glaube als besonders stark nach außen erwiesen. Viele um uns herum leben ohne die Hoffnung auf ein ewiges Leben und das Vertrauen auf ihren allmächtigen Schöpfer. Manche Not kann da in die Verzweiflung treiben. Ein Christ dagegen darf sich dann an die tröstlichen Worte der Bibel erinnern.

Trotz aller Enttäuschung und Trauer darfst du im Leid deines Lebens mit Hiob bekennen: „*Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!*“ (Hiob 1,21) Denn in allem meint es dein lieber Vater gut mit dir. Mitten in deinen Sorgen darfst du die Trostlieder frommer Christ nachsingen, z.B. mit den Worten von Lambert Gedicke: „*Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Sein Antlitz lasset Gott nicht sehn. Zuletzt wird er's aufdecken, wie er nach seinem Vatterrat mich treu und wohl geführet hat. Dies sei mein Glaubensanker.*“ (LG 320,6)

(5) Frömmigkeit

Aus all dem mischt sich eine weitere Farbe des Glaubens – die **Frömmigkeit**. Normalerweise strebt jeder Mensch in seinem Tun nach persönlicher Anerkennung. Menschen nehmen viel in Kauf, um den Gipfel von Ruhm und Ehre zu erreichen. Denken wir dabei z.B. an schweißtreibende Trainingseinheiten im Leistungssport. Viel Verzicht für die Medaille. Aber auch in unserem oft normalen bürgerlichen Leben ist uns das nicht fremd. Auch Johann Sebastian Bach war schon zu seinen Lebzeiten ein beachteter Komponist und Musiker. Heute wird er unter den Musikbegeisterten auf der ganzen Welt teilweise gottähnlich verehrt. Vielleicht war ihm bewusst, dass man seine unbestritten wunderschöne Musik zum Personenkult missbrauchen könnte. Auch um dem entgegenzuwirken, unterschrieb er seine Werke mit der Abkürzung „SDG“ – Soli Deo Gloria, Allein Gott die Ehre. Schon Paulus schrieb an die Gemeinde in Korinth: „*Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.*“ (1Korinther 10,31)

Fromm sein bedeutet, bei allem was passiert Gott die Ehre zu geben. Gott möchte auch durch dich die Welt im Großen wie im Kleinen in guten Bahnen lenken. Dazu schenkt er Freude und Erfolg. Wir müssen diesen Dingen also nicht aus falscher Bescheidenheit aus dem Weg gehen. Aber auch darin zeigt sich der Glaube, dass wir alles, was uns selbst stolz machen könnte, als Geschenke Gottes dankbar annehmen. Wer uns sieht soll wissen, dass in den schönen Dingen des Lebens Gott seine Güte und Liebe offenbart.

(6) Liebe

Denn **Liebe** ist die letzte Farbe des Glaubens, von der Petrus redet. Paulus nennt die Liebe sogar die größte Gabe Gottes. Sie wird in Ewigkeit fortbestehen, wo Glaube und Hoffnung erfüllt und nicht mehr notwendig sind. Liebe ist also schon ein Stück Ewigkeit in der Welt. Die bekannte Beschreibung dieser Liebe Gottes aus 1Korinther 13 zeigt uns schließlich Person und Werk unseres Heilands. Taten der Liebe können nur dort göttlicher Liebe entspringen, wo das Vertrauen auf die Liebe Jesu das Fundament bildet.

Und wer an Jesus als die fleischgewordene Liebe Gottes glaubt, der wird von dieser Liebe ergriffen. Es geht dabei um eine Liebe, die nicht das eigene Glück sucht, sondern ohne eigenen

Vorteil die Not und Bedürfnisse anderer zur eigenen Aufgabe macht. Diese Liebe fängt in der Gemeinde an. Den Begriff der Nächstenliebe können wir da ganz wörtlich verstehen. Die Glaubensgeschwister vor Ort, die mir räumlich nahe sind und mit denen ich in der Liebe Jesu verbunden bin, sollen mir auch in der tätigen Liebe besonders am Herzen liegen. In der Epistellesung haben wir von Paulus gehört, wie er die Galater dazu ermuntert und sagt: „*Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.*“ (Galatter 6,10) Lenkt Gott den Lichtstrahl des Glaubens durch einen Menschen, so bricht er sich in verschiedene Farben auf. Diese Farben des Glaubens sind:

Mut zu einem tapferen und zuversichtlichen Bekenntnis.
Sehnsucht nach einem Wachsen in göttlicher Erkenntnis.
Ein besänftigender Blick auf das Kreuz inmitten unsrer Wut.
Geduld und Vertrauen auf Gottes Gnade in der Not.
Ein frommer Geist, der in allem allein Gottes Ehre sucht.
Und ein Aufgehen in Jesu Liebe als letzte und größte Glaubensfrucht.

Ich möchte nicht sagen: „Das schenke Gott uns allen.“ Denn das hat er im Glauben bereits getan. Aber er möge uns die Augen dafür öffnen, dass wir diese Farben des Glaubens wieder neu erkennen. Amen

Segen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der heilige euch durch und durch, zum ewigen Leben. Amen.

Pfarrer Tobias Hübener
Schönfeld

Predigtlied: LG 346, 1-4 Auf meinen lieben Gott + Segen